

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 12

Artikel: Die Parabel ... und die Parabel ...
Autor: Crevoisier, Jacqueline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Parabel ...

... zur himmelschreienden Ungerechtigkeit im Zuteilen scheinheilig bemessener Beiträge der so genannten Sozialhilfe:

Eine Ameise liebte es, am Rande ihres Haufens zu liegen und den Tag zu verträumen. Ab und zu öffnete sie ihre Augen, um ihren Kollegen bei der Arbeit zuzuschauen, aber nur, um sie, von dieser Anstrengung erschöpft,

gleich wieder zu schliessen und hingebungsvoll einer Grille zuzuhören, die unermüdlich ihren Part fürs Stadt-orchester übte. Die Ameise kassierte am Ende jeden Monats Sozialhilfe, während die Grille sich mit einer winzigen Künstlergage zufrieden geben musste. Was eigentlich nur den Fabeldichter in Rage brachte.

Jacqueline Crevoisier

Und die Parabel ...

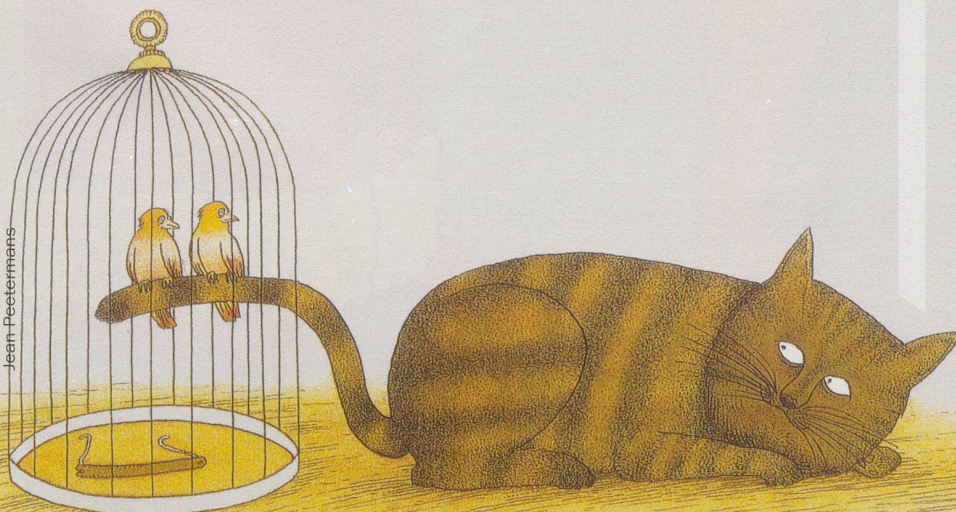
... zur dringenden Mahnung, den Eid des Hippokrates keinesfalls mit dem Eid des Hypokriten zu verwechseln:

Ein Aasgeier hatte sich zu einem brillanten und weltberühmten Chirurgen gemausert. Aus aller Herren Länder kamen Patienten zu ihm, um sich behandeln zu lassen. Nach der Operation gingen sie offensichtlich erleichtert und zufrieden nach Hause, denn keiner konnte mit dem Skalpell so sicher und graziös

umgehen und keiner konnte die Wunden so fast unsichtbar zunähen wie diese Koryphäe. Der Erfolg war dem Aasgeier anzusehen, er gedieh nach Strich und Faden.

Erst nach Jahren wurde ruchbar, dass beinah alle von ihm operierten nur noch über eine Lunge, eine Niere und wesentlich verkürzte Därme verfügten.

Jacqueline Crevoisier



Zweierlei

Hilde sagt zu Florian:
«Du bist der beste
Mann der Welt.»
Dann schreibt sie
in ihr Tagebuch:
Der Esel! Ich will
nur sein Geld ...

Irène

Keine Beleidigung, bitte

Sage nie: «Du bist ein Schwein.»
Denn kein Mensch kann das vertragen.
Man wird schwer beleidigt sein
und dich vor Gericht verklagen.

Sag: «Du bist ein armes Schwein.»
Denn das brauchst du nicht zu scheuen.
Du kriegst einen Glorienschein,
Mitgefühl kann nur erfreuen.

Machst du hieraus eine List,
lässt es jeder Richter gelten,
den, der dir zuwider ist,
ungestraft ein Schwein zu schelten.

Günter Nehm

Scheinheilig

Mich dünkt, es sei scheinheilig,
hat es ein Schweinchen eilig,
zum Nutzen und zum Frommen
ins Schlachthaus reinzukommen!

Zum Vorteil wohl gereicht's ihm nicht –
der Metzger dort tut seine Pflicht!
Jetzt merkt das Säuli freilich:
Es naht sein Ende eilig!

Schon Stunden später liegt das Schwein
befreit von jeder Erdenpein,
ohn' Kummer und Gequäke,
fein in der Ladentheke!

Frau Kümmerli hat's eilig
– ihr Outfit ist zweiteilig –,
drei Koteletts kauft rasch sie ein,
anstatt vom Kalb für heut' vom Schwein!

Von Mitleid zeigt sich keine Spur
bei ihrer kurzen Shoppingtour:
Mitleid wär' unverzeihlich
und grauenhaft scheinheilig!

Berthold Redlich